



Fotos: www.picturadeck.com, Fotolia, Zwefo, Marita A. Jöchl

PRÄVENTION

Willkommen im Internet-Zeitalter! Unsere „@-Generation“ wächst dank Computer-Vernetzung gleichsam im globalen Dorf auf. Per Handy (56% aller 6- bis 14-Jährigen haben bereits ein eigenes Mobiltelefon) stehen die „native digitals“, also die Kinder des digitalen Zeitalters, auch nach der Schulzeit, faktisch rund um die Uhr und überall in elektronischer Verbindung. So schön, so interessant.

Gleichzeitig herrschen unter den „E-Kids anno 2010“ oft härtere und brutālere Regeln bzw. Verhaltenscodes als unter den Raubrittern des Mittelalters. Absolute Ausgrenzung, gezieltes Schikaniieren oder systematisches Sekkieren von Schwächeren sind die schlimmsten „Folter-Werkzeuge“, mit denen sich Buben und Mädchen gegenseitig seelisch fürchterlich verletzen: Natürlich haben die „Grausamkeiten der Neuzeit“ auch moderne Namen: Cyber-Mobbing, -Stalking oder Bullying. „Bullies“ sind dabei jene jugendlichen E-Täter, die mit

Peinlichkeiten wie „Dusch-Videos“ werden anonym ins Netz gestellt

Gruppen-E-Mails, Blogs, SMS etc. isolieren, attackieren und diffamieren. Es entwickelt sich ein Gruppenphänomen, bei dem die schwächeren, etwas hilfloseren Mitschüler aus dem Klassenverband hinausgekelt werden. Mit anonymisierten Gerüchten, erfundenen Geschichten oder per Handy-Kamera heimlich aufgenommenen Peinlichkeiten wie etwa Dusch- oder WC-Videos, die umgehend und vor allem auch ohne Absender ins Netz gestellt und somit von einem Millionenpublikum abgerufen werden können. Doch das sind keineswegs harmlose Scherze, sondern brutaler Internet-Terror, eine neue Form der Gewalt. Denn die soziale Isolierung, das Zerschneiden von Freundschaften und der Psycho-Stress durch Verleumdungen enden für viele in grenzenloser Verzweiflung – in Extremfällen sogar mit Selbstmord. Erst im Sommer hat sich in Kärnten ein 13-jähriger Bub das Leben genommen,

weil er via „Facebook“, eine soziale Internetplattform, so schrecklich gemobbt worden war, dass er nicht mehr ein noch aus wusste.

Auch die große EU-Studie „Kids Online“ liefert wahre Horror-Zahlen: Demnach hat bereits jedes 8. Kind schlimme Erfahrungen im Internet gemacht, d. h. Kontakte mit Pornographie (!), Mobbing, sexuelle Nachrichten etc. Zu diesen unliebsamen Erfahrungen und auch Kontakten mit pädophilen Sex-Tätern kommt es dadurch, weil viele jugendliche Internet-User ihre „Profile“, also private und persönliche Angaben wie Telefonnummern, Adressen oder Familienfotos viel zu öffentlich online stellen.

Schon jeder 8. Schüler wird im Internet belästigt, gemobbt oder verfolgt

Kurzum, Grenzen werden überschritten, die den vermeintlich freien Weg in die schöne neue Internet-Welt zum Horror-Trip machen.

Und genau hier, also um gegen Grenzüberschreitungen anzukämpfen, setzte nun der 2. Österreichische Präventionskongress in Graz thematisch an. Unter dem Motto „Das geht zu weit!“ diskutierten Experten wie Pädagogen, Kriminalisten, Juristen etc. und sprachen mit Kindern, um Ursachen zu erforschen und Lösungen zu entwickeln. „Viele Kinder leiden unter dem Drang verstärkter Perfektion. Selbst die Kleinsten werden schon angetrieben, bereits im Kindergarten Schreiben, Zählen oder Englisch zu lernen. In einem Alter, in dem früher noch sorgenfrei gespielt wurde“, erklärte Jugendkulturforscher Bernhard Heinzlmaier, dass immer mehr Kinder mit ständigen Überforderungen heranwachsen.

„Viele Kids können ihr virtuelles Gegenüber im Internet nicht einschätzen, daher halte ich es für wichtig, sie über die Gefahren von Grenzüberschreitungen aufzuklären, aber ohne dabei Angst zu vermitteln“, kommentiert auch Shooting-Star Anna F. als unterstützende Botschafterin die Präventionsidee beim Kongress gegen Gewalt.

Infos und konkrete Tipps, wie sich Jugendliche schützen können: www.krone.at/digital

Wenn Psychoterror in Gewalt endet . . .

„Cyber-Mobbing, Internet-Stalking und Bullying“, drei alarmierende Fachbegriffe, hinter denen sich tatsächlich wahre Grausamkeiten sowie Gehässigkeiten verbergen: nämlich das gezielte Fertigmachen und Schikaniieren von Schwächeren. Als bedrohliche Gewaltspirale, die sich über Internet (Facebook), Handys oder SMS-Terror gefährlich rasant verbreitet – und oft in erschreckender Brutalität gipfelt.

Von Christoph Matzl



▲ Ministerin Fekter kam persönlich nach Graz, um ebenso wie Anna F. (re.) den von Günther Ebenschweiger initiierten Präventionskongress zu unterstützen.

Was mit vermeintlich harmlosen Spässen im Internet beginnt, artet oft in Psychoterror und brutale Gewalt unter Jugendlichen aus.



www.ritter-sport.at



DIE RITTER SPORT WINTERSORTEN.

Dieser Winter wird dreifach köstlich.



QUADRATISCH. PRAKTISCH. GUT.